Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 75 (1949)

Heft: 17

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Durch Rekursentscheid der Berner Regierung ist kürzlich der Stadt Thun der Ankauf einer roten Fahne untersagt worden. Die Sozialdemokratische Partei von Thun hat gegen diese regierungsrätliche Verfügung protestiert und beschlossen, der Gemeinde Thun eine rote Fahne zur Beflaggung des Rathauses am 1. Mai zu schenken.

Lönds mache, ame schöne Tag büezets gliich wider es wiißes Chrüzli druf!

Verrücktheiten

nennt der Spießer abwegige Ideen, die propagiert und schließlich auch ausgeführt werden. Um die Jahrhundertwende ließen die Damen in Frankreich ihren Schoßhund-chen Gummischünchen anfertigen, damit sie sich nicht erkälteten und von Rheumatis-mus verschont blieben. Um 1909 verur-sachten die ersten schüchternen Versuche mit Hosenröcken Straßendemonstrationen. Die dann folgenden Humpelröcke erzeug-ten Lachsalven, wenn die Trägerinnen den Versuch unternahmen, aufs Tram zu steigen. Wenn heute zur Frühjahrsmode Sackleinen salonfähig gemacht werden soll, wen schert's? Die Trägerinnen des letzten Modeschreis, der Hüte aus echten Orientteppichen, von dem wir schon einmal gesprochen haben? Mit nichten. Vidal an der Bahnhofstraße in Zürich besitzt ein Lager echter Orientalen, mit dem man jede Frau der Schweiz ausrüsten könnte.

« Kleider machen Leute »

Polizist Bütschgi verhaftet den be-rüchtigten Raufbold Knörzli, der sich diesmal ausnahmsweise ganz ohne jede Gegenwehr auf den Polizeiposten führen läßt. Darüber verwundert, kann Bütschgi die Bemerkung nicht unterdrücken: «Knörzli, das siet Eu aber nöd gliich, eso zaam uf de Poschte zlaufe. Worom sind Ir hüt so vernümftig?» – Der zahme Knörzli seufzt: «I ha halt mis Suntiggwändli aal».



Der Unschuldsengel

Weifst Du, lieber Leserkranz, Was Dir ein gewisser Hans Fritsche, Ministerialrat Einst für Propaganda-Unrat Einmal wöchentlich serviert Und dazu noch kommentiert?

Weifst Du, was dem seltnen Kauze Mit der großen, frechen Schnauze Vor Gericht damals gescheh'n? Nichts, man ließ ihn einfach geh'n. Bis die lieben Volksgenossen Ihn doch endlich eingeschlossen.

Jetzt sitzt er in seiner Klause So gemütlich wie zu Hause Und, wie weiter wir erfahren, Schreibt er heiter Memoiren, Die, sobald er sie kreiert, Ein Verleger uns serviert.

Drin wird jedem Leser klar, Daf auch Hans kein Nazi war, Sondern bloß ein engelreines Opfer eines Mordvereines, Das abscheulich sich geirrt Und dadurch entschuldigt wird.

Fritsche sitzt zurzeit im Loch; Doch, gemach, er kommt noch hoch, Denn die Leute werden laufen Und die Memoiren kaufen, Da die Welt voll Narren ist Und auch diesen Schmarren frift.

H.G.

Autokarriere

Einst fuhr er ein Wägelchen und nannte es selber spöttelnd «Tropo chlino». Nach dem Krieg wurde es ein Wagen mit viel Chrom - die Freunde sprachen vom «Auto-snobil». Aber die Geschäfte verlangten Kulisse, ein stärkerer Motor, weitere Schikanen mußten her: es kam zum «Sautollomobil». -Heute fährt ihn eine Nurse. Im Fahrstuhl.

Modisches

Es ist nicht jede Mode gutzuheißen, Und nie und nirgends paßt ein Hut zu Geißen.

